

BSZ

Bochumer Studenten Zeitung

10 Listen kämpfen um 36 Sitze

BOCHUM. (BSZ) — Wie der Wahlausschuß bekanntgab, werden an der Wahl zum 2. Studentenparlament am 2. bis 5. Juli in diesem Jahr voraussichtlich 10 Wahlgemeinschaften teilnehmen. Von den bisherigen acht tritt allein der BdV in der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung nicht mehr mit einer Liste auf. Neue Wahlgemeinschaften sind: die Humanistische Studentenunion (HSU), die Bochumer Studenten-Union (BSU) und die Wahlgemeinschaft des Freidemokratischen Hochschulverbandes (FHV-WG).

Der Wahlausschuß hat folgenden Terminplan festgelegt: bis 10. Juni Anmeldung der Direktkandidaten und Einreichen der Wahllisten. 12. Juni: Entscheidung über die Zulassung von Wahllisten. 13. bis 15. Juni: Beschwerdefrist über Zulassung der Wahllisten. 15. bis 18. Juni: Bekanntgabe der zugelassenen Wahllisten. Bis zum 18. Juni Entscheidung über evtl. Beschwerde bei Nichtzulassung einer Wahlliste. 20. Juni bis 27. Juni: Möglichkeit zur Beantragung

von Briefwahl. Bis 21. Juni muß der Wahlauftrag in den Händen der Wähler sein. Vom 22. bis 27. Juni liegen die Wählerverzeichnisse aus. Gewählt wird vom 2. bis zum 5. Juli. Das Parlament hat 36 Sitze. Diese Mandate werden zu einem Drittel durch Direktwahl von Einzelkandidaten ermittelt, zu zwei Drittel über die Listen.

Zur Sache

HAMBURG (BSZ) — Aufgrund einer einstweiligen Anordnung des Landgerichts Hamburg wurde der Vertrieb der Nr. 3 des „Hamburger Extrablatts für Aktuelles aus Politik und Gesellschaft, zur Sache“ (Herausgeber ASTA Hamburg) verboten. Der Grund: Das Blatt hatte eine Resolution einer Gewerkschaftsveranstaltung einer Hamburger Firma zitiert, in der zu einer Protestdemonstration gegen die Notstandsgesetze auf dem Rathausmarkt aufgerufen wird.

DR. HAMMER
Mayonnaise
je öfter — je lieber
preiswert und gut

An unsere Leser!

Liebe Leser!
Die BSZ kann auf stolze 25 Ausgaben zurückblicken. Seit über einem Jahr informiert sie Studenten und Dozenten dieser Universität. Die BSZ ist eine vom Vorstand der Studentenschaft herausgegebene politische Zeitung, wenn man will: ein Kampfbild.
Das hat ihr oft genug den Vorwurf eingetragen, Manipulation zu betreiben, Springers BILD in nichts nachzustehen. Und ein Monopol habe sie, trotz ihrer vergleichsweise geringen Auflage, auch noch.
Es lohnt sich kaum, darauf einzugehen. Ein Monopol besitzt die BSZ nicht, weil im überschaubaren Rahmen der Universität jederzeit die Möglichkeit gegeben ist, mit Gegeninformationen zu wirken (sofern sie nicht auch schon in der BSZ stehen). Manipulation betreibt sie nicht, weil sie, im Unterschied zu manipulierenden Presseorganen, aus ihrer politischen Linie nie einen Hehl ge-

macht, nie ihre Tendenz verschleierte hat.
Ein dritter Vorwurf lautet, die BSZ werde von den Sozialgebühren der Studenten getragen. Die BSZ trägt sich selbst.
Die BSZ will bald größer werden, nach außen gehen, das Universitäts-Ghetto durchbrechen.
Sie werden in ihrer Zeitung über Probleme der Arbeiter lesen, und Arbeiter sollen mit den Vorgängen an einer Universität vertraut gemacht werden.
Die Redaktion bereitet sich noch darauf vor. Sie hat es schwer, denn diese Zeitung sollte eigentlich auch noch andere Funktionen erfüllen. Zum Beispiel die, das katastrophal unterentwickelte Feuilleton der Ruhr-Pressen universitär aufzupäppeln.
Wir bemühen uns um einen Kompromiß. Bitte geben Sie uns Anregungen!

Gerhard Huck

DGB-HAUS VON POLIZEI GESCHÜTZT

Repressalien gegen streikende Arbeiter

In den zwei Tagen vor der dritten Lesung hatte die Ruhr-Aktion ihren ersten deutlichen Erfolg. Am Montag, dem 27. Mai, gingen etwa 600—1000 Arbeiter (die Zahlenangaben schwanken) der Stahlwerke Bochum und des Bochumer Vereins zusammen mit mehr als 1000 Schülern und Studenten auf die Straße, um gegen die Notstandsgesetze zu protestieren.

Die Menge zog zunächst zum IG-Metall-Haus, dann zum DGB-Haus in der Kortumstraße, um eine klare Stellungnahme der Gewerkschaftsverbände zu verlangen. „Generalstreik“ hieß die Parole auf den Flugblättern, die morgens vor den Werkstoren verteilt worden waren.

Die Aufforderung der Demonstranten an den Kreisvorsitzenden Janzen, sich der Diskussion auf der Straße zu stellen, bleibt unbeantwortet. Janzen möchte nur mit einer Delegation verhandeln. Die Arbeiter reagieren mit Pfiffen. Sprechchöre: „Janzen raus, Janzen raus!“ Schließlich ein Ultima-

tum, als sich der Ober-Gewerkschafter immer noch nicht rührt. Das Berliner Straßentheater überbrückt die Viertelstunde bis zum Ablauf des Ultimatums. Dann hat Bochum seine Sensation. Dreihundert Gewerkschafter, in Arbeitskleidung, mit Schutzhelmen, stürmen das DGB-Haus. Sie haben die kalte Wut bekommen, erinnern sich auf der Treppe plötzlich, daß das doch ihr Haus sei, daß Janzen von ihren Beiträgen bezahlt werde. Janzen gibt dem Ansturm nach, entschließt sich endlich (nach einer Stunde), „seinen“ Arbeitern Rede und Antwort zu stehen. Mit leicht gerötetem Gesicht drängt er sich

durch die Gasse der Demonstranten zum Lastwagen, auf dessen Pritsche die Lautsprecher befestigt sind. Aber Janzen hat nichts zu sagen, solange er auch reden mag. Janzen verliert Telegramme an Bundestagsabgeordnete. Janzen verliert den Beschluß des DGB-Bundesvorstands von der vergangenen Woche, der sich gegen einen Generalstreik ausspricht. Janzen weicht gezielten Fragen aus, Janzen läßt Ungeheuerlichkeiten vom Stapel. Ein politischer Streik gegen die Notstandsgesetze, so meint er, sei eine Nötigung des Parlaments. Er werde die Entscheidungen des Parlamentes als „Demokrat“ respektieren, obwohl er wenige Sekunden vorher zugegeben hatte, daß dieses Parlament dabei ist, undemokratische Gesetze zu verabschieden. Janzen hat mit seinem verwachsenen Geschwätz wenig Glück bei den Arbeitern: sie pfiffen ihn aus. Schlußabstimmung bei der Demonstration: Der Antrag, am Dienstagmorgen um 10 Uhr



Diskussionen in der Mensa: ASTA-Chef Zimmermann im Gespräch mit Studenten und Arbeitern bei der Aktionskonferenz am 19. 5. 1968.

Ruhr-Aktion im Umland

RUHRGEBIET (BSZ). In der Mensa spuckt die Abzugsmaschine an die 1000 Saugpostbögen in Minutenschnelle aus, auf daß die letzten Wellen der Revolution nicht in Bochum-Wiemelhausen versanden. Der Aufstand gegen die Notstandsgesetzgebung, auf den ersten Eindruck hin oft selbst vom (organisatorischen) Notstand geplagt, löst immerhin Kettenreaktionen des guten Willens innerhalb der Uni aus.

Carla Boulboule, Mitglied des ASTA, hat den Chef eines halb politischen, halb geselligen Vereins angespitzt, weil dessen Protest sich bisher in Rhetorik erschöpfte. Beim Kaffee in B 1 wird Selbstkritik vertieft und der Entschluß gefaßt, den geplanten Ausflug mit einem Faß Bier ins Münsterland umzufunktionieren.

Zwei Flugblätter, eines an Familienvorstände mit der umstrittenen Anrede „Verehrte Mitbürger“, eines an junge Arbeiter, die die Ruhrfestspiele besuchen, wird abends bei Würstchen und Sauerkraut verfaßt. In Marls Innenstadt motzen die Gastwirte nur dann gegen die Flugblattverteilung, wenn sie vorher nicht gefragt worden sind. Vor der Kirche geben die Treuesten im HERRN die Flugblätter ungelesen zurück. Das fruchtbarste Gespräch findet in einer Kneipe in der Bergarbeitersiedlung Marl-Brassert statt.

Der Betriebsratsvorsitzende und sein Stellvertreter, die wie die gesamte Belegschaft seit einem Jahrzehnt unter dem Druck der drohenden Stilllegung stehen, setzen den NS-Gesetzen ein deutliches Nein entgegen.

Doch: „Protestiert haben wir schon vor fünf Jahren. Jetzt ist es zu spät.“ Daher: Nein zum Streik, doch jederzeit ein Gespräch zwischen APO und Belegschaft.

Nachdem sich die Aktivisten dem bürgerlichen Vergnügen an der Bowling-Bahn hingegeben haben, geht es zum Festspielhaus in Recklinghausen. Nach kurzer Diskussion wird entschieden: Die Bühne wird nicht gestürmt, zumal es diesen Eklat schon bei der Generalprobe gegeben hat. Die Argumente des Regisseurs von „Troilus und Cressida“, der dem Shakespeare-Stück mit Amerika nachempfundenen Uniformen eine aktuelle Note geben wollte, sind seit damals bekannt: „Diskutieren Sie, wo Sie wollen, aber hier wollen wir spielen. Diesmal kommt der Aufforderung zur Diskussion nur ein entschiedener NS-Befürworter nach, der — eigenartig — zwei Tage später in der Kundgebung am Husemannplatz wieder dabei ist.“

Fortsetzung auf Seite 2

WIE EINE BOMBE
SCHLUG DAS NEUE
UNI-ONDIT EIN:

BIEDENKOPF.

ICH SAGE
JA

ZUR **DRITTEL-PARITÄT** ...

Durst löscht man mit Schlegel

KOMMENTAR

Gewalt sei es, so meinten jene, die sich am Montagmorgen dieser Woche vor verbarrikadierten Uni-Türen sahen, wenn eine „radikale Minderheit“ ihnen den Zugang zur Universität versperrte.

Zwei Stunden lang hatte die Blockade funktioniert. Ratlose Angestellte waren ebenso ausgesperrt wie studienhungrige Kommilitonen. Die Diskussionen drehten sich kaum mehr ums eigentliche Problem: Notstandsgesetze.

Tenor der Proteste gegen die Verrammung aller Pforten unserer Alma mater: Das sei Terror, wie ihn die Streikenden gerade der Polizei oder der Regierung oder wem auch sonst immer vorwürfen. Das sei Machtmißbrauch (bezogen auf den ASIA), wie ihn die Notstandsgegner gerade bei jenen kritisierten, die Notstandsgesetze verabschiedeten.

Sie (die Blockadebrecher) hätten ihren eigenen freien Willen, und der sei nun mal aus Studium gerichtet. Davon abgesehen, seien sie selbstverständlich auch gegen die Notstandsgesetze.

Dazu einige Bemerkungen: Gewalt, wie sie von den Studenten der Ruhr-Aktion angewandt wurde, sollte allenfalls als Exempel dafür dienen, was staatlich sanktionierte Gewalt im Ernstfall vermöchte. Die Gewalt des Barrikadenbaus sollte hinweisen auf die nicht mehr unmögliche Gewalt eines Konzentrationslagers.

Sich über einige Ketten und Bretter und Zementsäcke zu erregen und nach aufgehobener Blockade so zu tun, als existierten die Notstandsgesetze nicht mehr, ist Zynismus.

Zu behaupten, man sei gegen die Notstandsdiplomatur, und sich anschließend ins Seminar zu setzen, als stünden nicht neue Ermächtigungsgesetze ins Haus, ist Zynismus.

Unterschriften für Gewaltlosigkeit zu sammeln (das heißt: für freien Zugang zur Universität) und gleichzeitig keinen Finger krumm zu machen für die Abwendung der Gewalt des Drauhauens, der Leberwurst-taktik, des praktizierten Notstands in den Betrieben, ist Zynismus.

Verglichen mit dem Schweigen der meisten dort Protestierenden zu dem permanenten Katastrophenfall, in dem sich die Freiheit in diesem Land befindet, ist ihr Wehgeschrei vor Seminartüren ein Ablenkungsmanöver, das verheimlichen soll, wie ihr Schweigen die herrschende Gewalt stützt.

Gerhard Huck

Widerstand im Ruhrgebiet

Bochumer Universität, schlug Seine Magnifizenz, Professor Biedenkopf, zu. Montag: In Gelsenkirchen streiken 800 Schüler. In Recklinghausen sind es 400, in Mülheim 400, Protestkundgebungen in Marl und Essen, Teach-in Dortmund, Unterschriftensammlung in Herne! In Hattingen und Köln kommt es zu Warnstreiks. In Bochum verlassen 800 Arbeiter den Bochumer Verein, 1300 Arbeiter die Stahlwerke Bochum. Sie ziehen gemeinsam mit 1000 Schülern und 200 Studenten zum Haus der IG Metall. Der Vorstand ist ausgeflogen. Nach dem Marsch zum DGB-Haus weigert sich Kreisvorsitzender Janzen zu erscheinen. Erst als Schüler und Arbeiter das Haus gestürmt haben, kommt er. Eine klare Stellungnahme verweigert er. Janzen wird ausgepfiffen.

wywiad
Schreibmaschinen
Billige Sonderangebote • Miete-Mietkauf
Bochum Südring 19 • Ruf 61423

Statt Reform Machtkampf

BOCHUM. (BSZ) — Wenige Minuten vor dem Umbruch übergab Dr. Kübler der BSZ ein Schreiben des Rektors an den Parlamentssprecher. Es ist eine Stellungnahme zur Kritik am Organisationsvorschlag der Landesrektorenkonferenz. Professor Biedenkopf möchte dem Studentenparlament nicht noch einmal Rede und Antwort stehen, nachdem intern und extern (am Hochschultag 15. Mai) über Gründe und Ziele der LRK schon diskutiert worden ist.

„Für die Wiederholung einer öffentlichen Diskussion“, schreibt der Rektor, „siehe ich keinerlei Notwendigkeit.“ Und einleitend stellt er klar: „Nach der Verfassung unserer Universität ist der Rektor nicht dem Studentenparlament, sondern dem Senat der Universität Rechenschaft schuldig.“

Du liebe Güte, das bezweifelt doch niemand. „Rechenschaftspflicht“ und dergleichen sind in diesem Augenblick Vokabeln, die Empfindsamkeit am falschen Platz veratzen.

Professor Biedenkopf hat es so weit gebracht, daß die Auffassungen über Reformen im ganzen Land konträr sind denn je. Davor ist gewarnt worden.

Natürlich können Studenten, Assistenten, Professoren das gleiche tun: Ellenbogen durchsetzen, statt immer wieder zu überzeugen, zu überreden, einsehen, zurücknehmen; diskutieren und in der Diskussion schon verwirklichen, was am Ende werden soll. Statt dessen findet nur eine weitere Eskalation unwissenschaftlicher Machtkämpfe statt, und der Rektor scheint eine gewisse Freude daran nicht verleugnen zu können.

A. W. M.

Die Barrikaden vor der Ruhr-Universität werden gegen 10 Uhr morgens von Rollkommandos der Rechten abgebrochen. Rektor Biedenkopf („Es war nur ein Schubs“) schlägt einen Studenten. In der Vollversammlung am Nachmittag spricht sich eine überwältigende Mehrheit für die Fortsetzung des Streikes aus. Der Chef des Volkswirte-Clubs, Alex, über die Organisatoren des Widerstandes: „Schaut euch diese Typen an!“ Nach zwei ergebnislosen Abstimmungen entscheiden sich im Hammelsprung 221 gegen einen Antrag, der weiteren Barrikadenbau untersagen will, 194 dafür.

Ruhr-Aktion im Umland

Fortsetzung von Seite 1:

Den Rest der 4000 Flugblätter gilt es, drei Tage später im Münsterland an den Mann zu bringen. Selm, halb konservatives Nest, halb dörflicher Bergarbeiterslum, steht unter dem Meinungsmonopol der CDU-orientierten Ruhr-Nachrichten.

Die quadratschädlichen Ureinwohner sind weniger als zurückhaltend: „Seid ihr vom SDS?“, „Ihr seid die Kommunisten.“ In einer Kneipe hält ein Mann ein bereits empfangenes Flugblatt hoch: „Ich weiß schon, was ihr wollt. Ihr wollt die Straßenbahnen umschmeißen.“ Der Pastor, der die Eigentumsverhältnisse vor seiner Kirche klärt, geht mit der Nonne konform, deren Gesichtsausdruck zu sagen scheint: „Ich habe den Satan gesehen.“

Am Ende bleibt die Fehlkalkulation, daß es im Münsterland zwar treue Kirchgänger, aber weniger Kneipen als im Ruhrgebiet gibt und folglich immer noch ein Restbestand an Pamphleten. Den übernimmt der ehemalige Jungsozialistenchef aus Lünen. Mit seinen Freunden und gegen den Willen der Väter, die als SPD-Mitglieder im Stadtrat sitzen, verteilt er sie Montag morgen an die Arbeiter des Lippewerks.

Mit dieser attraktiven Reiseschreibmaschine werden Sie überall bewundert.



ADLER tippa S

Verkauft durch:



ADOLF LOEWE

BOCHUM

Kortumstraße 95 - Ruf 6 25 41

Senat zur Notstandsgesetzgebung

BOCHUM (BSZ) — Der Senat der Ruhr-Universität hat sich am Montag auf einer Sondersitzung mit der Notstandsgesetzgebung befaßt. Das Ergebnis der Sitzung wird in Kreisen der Studentenschaft sehr unterschiedlich beurteilt.

Das oberste Gremium der Universität sollte auf Initiative der Studentenschaft überprüfen, ob durch die Notstandsgesetze die Autonomie der Hochschule gefährdet ist; dadurch, daß der einzelne Wissenschaftler gefährdet sei, sei die freie Wissenschaft in Frage gestellt und damit auch die Autonomie der Hochschule.

Mit ungefähr einstündiger Verspätung begann die Diskussion im Senat: der Rektor mußte sich erst um den Streik „kümmern“. Gerade als die ersten Senatoren erbot gehen wollten, hatte Biedenkopf Zeit für den Senat. Hinter verschlossenen Türen — man befürchtete ein Go-in — behandelte man zunächst einen Antrag der Assistentenschaft, der die Formen der politischen Auseinandersetzung an der Universität regeln sollte.

Die zuständigen Kommissionen wurden mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Ordnung beauftragt.

Der Vorsitzende der Studentenschaftskommission, Bussiek, meinte dazu: „Was sollen Ordnungen für die politische Auseinandersetzung an der Uni — im Widerstandsfall brauchen sie sowieso nicht be-

achtet zu werden. Der Senat hat offensichtlich das Wesen des Widerstandes nicht verstanden.“

Dann kam man endlich zum eigentlichen Thema: Notstand. Nach langer Diskussion stellte der Senat schließlich fest, daß es der Universität durch die überreilte Behandlung der Vorlagen im Bundestag nicht möglich sei, die Notstandsgesetzgebung wissenschaftlich-kritisch zu überprüfen. Darin wurde schon eine gefährliche Ausschaltung der Wissenschaft gesehen.

Man konnte sich jedoch nicht entschließen, einen Beschluß des Senats zu fassen, da die Senatoren nur Vertreter der Abteilungen seien: so sprach man von den Mitgliedern des Senats. (Das ist übrigens eine wichtige Erfahrung für die Hochschulverfassungsdiskussion.) Aber man setzte immerhin eine „Notstandskommission“ ein, die überprüfen soll, ob die Autonomie der Hochschule gefährdet ist. Dazu brauche man auch die einfachen Notstandsgesetze, da sie ja erst die Verfassungsänderungen konkretisierten: diese lagen aber noch nicht vor.

Die Beurteilung des Ergebnisses ist geteilt. Die einen bezeichnen es als „schlaff“, „Bankrotterklärung des Senats“ und kritisieren die studentischen Senatsvertreter, Zimmermann und Zöpel, daß sie nicht protestiert hätten. Andere wiederum beurteilen das Ergebnis als „Anfang für den Ausbruch aus dem Elfenbeinturm“. Wer recht hat, muß die Zukunft zeigen.

Als möglich wird jedoch schon heute eine Verfassungsklage der Ruhr-Universität gegen die Notstandsgesetzgebung bezeichnet.

Oldenhop

Kalbsleberwurst
100g
= 88

Delik. Fleischmagen 100g **= 84**

Ammerl. Rotwurst 100g **= 72**

Schlösser

Westf. Cervelatwurst Ia
100g
1.08

Westf. Plockwurst u. Salami 100g **1.08**

Schächters
Bauernschinken

Westf. Knochen Schinken
100g
1.58

Landwehr

Westf. Bauern Leber-u. Blutwurst
100g
= 59

Westf. Röllschinken 100g **1.28**

Oldenhop
Wurstkonserven

Mortadella Mailänder Art
Preßkopf Mailänder Art
Schinkenwurst Südd. Art
Delikateß - Kalbsleberwurst
je 160-g-Dose **= 98**

Leberwurst fein gekörnt je 200-g-Dose **= 98**

Guts-Leberwurst
Rotwurst Thür. Art

Eisbein o. Knochen 200-g-Dose **1.48**

Knacker, einfach 10x90-g-Dose **3.98**

Delikateß Würstchen 3x60-g-Dose **1.48**

OFLEI Würstchen 5x40-g-Glas **1.10**

Holl. Tomaten schnittfest 250 g	-42	Holl. Enten gefroren, Handelskl. A 1,8-kg, Stück	6,95	Reis im Kochbeutel 250-g-Packung	-48	Röstkaffee „Domo“ täglich röstfrisch 250-g-Pkt.	2,95
Rinderrouladen o. Beilage aus besten Hintervierteln 500 g	4,28	Erbsen mittelfein 1/2 Dose	-89	Champignons I. Wahl, zum Verfeinern der Speisen 1/2 Dose	1,78	TIKO Feine Gemüsebeilage 300-g-Packung	1,28
Süße Sahne aus heimischen Molkeräen 1/4-l-Becher	-99	Ananas in Scheiben fruchtig-aromatisch 1/2 Dose	1,38	Senator-Mayonnaise 80% Fett 500-g-Glas	1,78	Campingliegen bunte Bezüge, 190x60 cm Stück	19,90
Pfirsiche halbe Früchte 1/2 Dose	1,48	Bernkasteler Riesling 67er 1-Liter-Fl. o. Gl.	1,98	Toastbrot aus eigener Bäckerei 500 g	-85	... auf alle Angebote erhalten Mitglieder Rückvergütung!	

Sonderposten!
Deutsche Brat-Hähnchen 1000g
Handelsklasse A, gefroren

2,78

Wir wünschen Ihnen Frohe Pfingsten!

K O N S U M



BSZ-Leser antworten

Offener Brief —

Antwort auf ein Gedicht in BSZ Nr. 24

Kommilitone Hernekamp, daß die Sprache auf das Bewußtsein rück-schließen läßt, braucht nicht an Ihrem Poem belegt zu werden, schon der massierte Gebrauch des Ausrufezeichens, das Ihren Versen die Autorität von Knüppelschlägen verleiht, kennzeichnet den Stil. Nicht nur das; nicht schlechter politischer Stil, der hierzulande nicht ungewöhnlich ist, fordert eine Entgegnung, sondern die apodiktische Inhumanität, die gönnerhafte Pose, die sich — ehrlicherweise, wie Ihnen zugestehen ist — nicht mit dem

zu trauriger Effektivität gebracht hat, benutzt, hat nicht nur nichts gelernt, er verkennt auch den elementaren Funktionsmechanismus dieser Gesellschaft. Während die gewalttätigen Parolen derer, die nach Ihrer Ansicht hetzen und quasseln, Ausdruck der Ohnmacht und ein Mittel gegen Resignation sind, versetzt mit einem tüchtigen Schuß häufig unverständlicher Ironie, stehen hinter dem genannten Jargon möglicherweise die machtpolitischen Mittel bereit, um die verbale Gewalttätigkeit zu realisieren. Daß diese Möglichkeit genutzt wird, haben die Ereignisse gezeigt, daß sie weiterhin nicht ungenutzt bleiben soll, zeigt auch ein Gedicht.

Peter Bleutge, Werner Brandenberger, Detlev Chr. Dicke, Harald Guthardt, Rudi Kluge, Manfred Kohler, Jürgen Lühje, Rainer Naumann, Manfred Richter, Gerhard Wehling.



Schein der Toleranz umgibt, der gemeinhin Gönnern anhaftet.

Herr Hernekamp, mit Vergleichen zu argumentieren, kann sehr gefährlich sein. Vergleiche lassen oft tiefer blicken als dem Autor lieb ist. Ihr „Lieder“-Vergleich kann übergangen werden; seine Infamie liegt offen. Wer aber heute mit „weichen Birnen“ argumentiert, darf sich über die Auswirkungen des Leberwurstprinzips nicht mehr wundern, denn wozu sollen weiche Birnen gut sein, wenn nicht zum Draufschlagen oder Ausspressen; weiche Birnen oder die Wanzen des Herrn Franzel.

Wer den „echten, ehrlichen Arbeiter“ als Verteiler von Tritten in den Hintern benutzt, muß sich fragen lassen, auf welchem Boden er sich diese Regierolle gepflückt hat. Wer heute seine Gegner zum Auswandern auffordert, der muß sich weiter fragen lassen, was er mit jenen zu tun gedenkt, die nicht auswandern wollen, weil sie ihre abweichende Meinung hier verwirklichen möchten.

Wer diesen brutalen Jargon, der es bereits

Frustration(?!)

Bochum. (BSZ) — Die Revolution in einem Teil des Überbaus, dem kritischen Bewußtsein, droht, fürchtet man, in eine konterrevolutionäre Phase, von einer Transformation in eine Reduktion der Terminologien, umzuschlagen. Während die objektiven Zwänge der Repression und Manipulation verarbeitet und daher voraussetzbar geworden sind, drängen sich die innere Gegebenheit der Frustration und das notwendige Ziel der Umfunktionalisierung so sehr auf jede Zungenspitze, daß nur der Antagonismus zwischen beiden bisher die Reduktion auf einen Begriff hin verhindert haben mag, wobei man allerdings hinzusetzen muß, daß die noch nicht genügend ausgearbeitete Interdependenz zwischen Frustrierenden und Frustrierten zu ganz neuen evolutionären Ansätzen in der Philologie und damit neuen Wörterbüchern führen könnte. Daß es dazu kommen könnte, wird in dem Maße unwahrscheinlicher, wie die emotionelle Reaktion auf die Frustration zum bewußten Aktionsmotor zum Zwecke der Umfunktionalisierung neuen Grenzbegriffen entgegen wird: Das Wort frustrierend ist frustrierend. -bre

Contacta Institut

Heinen-Brillen Bochum Kortumstr. 45 I.Et.
Anpassung unsichtbarer Augengläser
bestverträgliche Kunststoff-Kleinstlinsen
des bewährten Systems Müller-Welt



STUDENTEN!
KAUF VOM BIERHANSL
ZUM SONDERPREIS
IN DER KUNST- UND
BÜCHERSCHEUNE

Schultheiss Bier

Aufgeschnappt

Die Dame auf der Titelseite der letzten BSZ-Ausgabe fand viele Liebhaber. Nicht nur, daß die Kästen sich ausgesprochen rasch leerten, auch mehr Dozenten als zuvor fühlten sich von der Zeitung angezogen. In einer Sitzung der Verfassungskommission (nur männliche Mitglieder) begann Professor Quaritsch seine Meinungsbeiträge, die BSZ vor sich, jedesmal mit der Anrede: „Meine Dame, meine Herren!“

Der Botanik-Professor Esser erklärte in einer Sitzung der Strukturkommission dem Studenten Dröge, er habe die Zeitung gleich ans Schwarze Brett anschlagen lassen. Ob Dröge, dessen Name er im Impressum gefunden, schon ein Angebot von Springer erhalten habe?

Rote Tusche auf grau-gelb-weißem Grund, angeschlagen in der Mensa: „Bürgerinnen, verweigert euren Männern bis zur dritten Lesung den Beischlaf“ (analog Lysistrata).

„Theologie-Professor von Studentin gebissen.“
Schlagzeile der Westfälischen Rundschau am 28. Mai 1968. Aus dem Text ging weiter hervor, daß der Professor, Blockadebrecher an der Ruhr-Universität, in seine „Sitzfläche“ gebissen wurde.



Kinsey im Tresor

Das kann doch nicht wahr sein! Der Kinsey-Report gilt an der Ruhr-Universität als ein außergewöhnlich gefährliches Buch, das hinter Schloß und Riegel aufbewahrt wird. Wer in der Universitätsbibliothek unter der Signatur YB 94 in den Regalen das entsprechende Buch zu finden hofft, kann lange suchen, denn das Buch wird in einem sicher abgeschlossenen Raum vor dem Mißbrauch böser Studenten geschützt. Wenn ein Student den Kinsey-Report ausleihen möchte, so wird man ihn fragen, ob er das Buch denn auch wirklich für sein Studium braucht und weshalb er es benötigt. Seien Sie deshalb — falls Sie sich den Kinsey-Report einmal ausleihen möchten —, auf diese Fragen gefaßt und geben Sie dann die „richtige“ Antwort. (UU)

„Ich streike ...“

Der stellvertretende Vorsitzende des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes, Frank Wolff (Frankfurt), kündigte während der Protestversammlung gegen die Notstandsgesetze auf dem Bochumer Husemannplatz neue Formen des Widerstandes gegen die etablierte Ordnung an. Wolff: Wir lassen uns von denen, die seit Jahrzehnten die verfassungsmäßige Ordnung unterhöheln, nicht mehr fragen, ob wir auf dem Boden des Grundgesetzes stehen. Wer heute Demokratie in Deutschland will, muß gegen die bestehenden Gesetze verstoßen. Das Wie formulierte Wolff so: „Ich streike, du streikst, er streikt, wir streiken, sie streiken, Generalstreik!“

Kotflügel

BOCHUM (BSZ). Das Bochumer Straßentheater, nach Berliner Vorbild vom Studentenkabarett „Kotflügel“ gegründet, hatte während der Protestkundgebung gegen die Notstandsgesetzgebung auf dem Bochumer Husemannplatz Premiere. Mit ihren Sketchen zum Tage X nach dem Atomkrieg bot es eine mögliche Alternative zu den aufbereiteten Klassikern der Subventionstheater für Kulturkonsumenten. Textauszüge aus dem „Rundfunkprogramm“: Im Springer-Bunker wird über „Pressefreiheit in der Neusteinzeit“ diskutiert; später spricht die Rechte mit Franz-Josef Strauss und Freiherr von Guttenberg zum Thema „Breslau bleibt deutsch“.



GETRÄNKE VON INTERNATIONALEM RUF

SCHLÖR-GESELLSCHAFT MBH BOCHUM UND RECKLINGHAUSEN

Europäische Marken-Teppiche

US VERKAUF

Führendes Haus in Western-Bekleidung

Twen Shop
Bekleidung für junge Leute

Rücklaufbestände der US-Armee

H. PETERMANN

Dortmund - Helle 9 - Telefon 523952

Bochum - Rathausplatz 8 - Telefon 66939

Wuppertal-Elberfeld - Robert-Daum-Platz - Telefon 511959

... gleich neben der Mensa

BUCHHANDLUNG

IHRE BROCKMEYER

463 BOCHUM-QUERENBURG
Lennershofstraße 70 - Ruf 51 13 60

SCHAUSPIELHAUS BOCHUM
Hans Schalla

SCHAUSPIELHAUS
Viel Lärmen um nichts

Wallensteins Abfall und Tod
Boccaccio (G)

Die Fledermaus (G)
Die heimliche Ehe (G)

KAMMERSPIELE
Halbe Wahrheiten

Der Architekt und der Kaiser
von Assyrien

2. Musica-Viva-Konzert

SPIELPLAN für die Zeit vom
30. Mai bis 15. Juni 1968
Änderungen vorbehalten!

30. 5. (Do.), 31. 5. (Fr.)
2. 6. (So.), 4. 6. (Di.), 5. 6. (Mi.)
7. 6. (Fr.), 8. 6. (So.), 10. 6. (Mo.)
14. 6. (Fr.)
3. 6. (Mo.), 13. 6. (Do.)
6. 6. (Do.), 11. 6. (Di.), 12. 6. (Mi.)
15. 6. (Sa.)
8. 6. (Sa.)
1. 6. (Sa.)

31. 5. (Fr.), 6. 6. (Do.), 12. 6. (Mi.)
15. 6. (Sa.)
8. 6. (Sa.), zum letzten Male

30. 5. (Do.)

Beginn der Vorstellungen: 20 Uhr, sofern nicht anders angegeben.
Karten für Studierende 50% ermäßigt. Anrechtscheine auf Eintrittskarten sind im Sekretariat der Studentenschaft erhältlich (Baracke 8, hinter der Mensa)
(G) = Aufführung des Musiktheaters im Revier, Gelsenkirchen

WOHIN IM URLAUB



PARIS ab 69,-
PRAG ab 179,-

SOPRO'68 IST DA

Verlangen Sie noch heute Ihren eigenen Katalog — kostenlos

Ferien mit Pfiff

Segeln auf dem Ammersee 326,-
Schloßvilla Millstadt (Kärnten) 399,-
Insel Rab (Jugoslawien) 444,-

Auslandsstelle

DES DEUTSCHEN BUNDESSTUDENTENRINGES G.M.B.H.
Buchung und Beratung Studentenerreisendienst, Bochum, beim Studentenwerk Bochum o. V., Lennershofstraße 66 (Baracke 8), Telefon 51 14 57

Renault 4:
Sie übertreiben nicht,
wenn Sie ihn für
unvergleichlich
halten.

Jetzt mit 4-Gang-Getriebe,
moderner Kühlergrill.
5 Türen, Einzelradfederung.
5,5 l/100 km.
Preis: DM 4.400,- verzollt a.W.
einschl. Mehrwertsteuer



RENAULT 4

Auch preiswerte, geprüfte
Eintauschwagen im Angebot.

Auto-Wedel GmbH

4630 Bochum
Herner Straße 221-223
Telefon 5 36 64

Bochumer Studenten Zeitung

Herausgeber: Vorstand der Studentenschaft an der Ruhr-Universität (Reinhard Zimmermann, Stephan Bock, Carla Boulboulé, Gerhard Huck)
Anschriß: 463 Bochum, Lennershofstr. 66 (Ruhr-Universität), Telefon 51 13 55
Bankverbindung: Westfalenbank AG, Konto-Nr. 900 859
Druck und Klischees: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Hüttenstraße 3-5, Telefon 3 30 43
Alle Rechte beim Universitätsverlag Bochum (Studentenwerk Bochum o. V.), 43 Bochum, Lennershofstraße 66, Tel.: 51 14 57.